



## PARADISES

Oscar Wilde lebte begütert wie der glückliche Prinz. Doch er wusste auch, dass viele Menschen leiden, „ständig am Rand des Hungertodes, ihnen bleibt nur übrig, sich wie Lastesel zu plagen“. Er wusste, dass es schwer ist, ihnen zu helfen, dass man viel Kraft brauchen wird, bis „es keine Menschen mehr in stinkenden Höhlen und stinkenden Lumpen geben wird, die ungesunde, vom Hunger geplagte Kinder in einer unmöglichen und gänzlich abstoßenden Umgebung aufziehen.“ Er war nicht davon überzeugt, dass jene, die dennoch versuchten, etwas zu verändern, tatsächlich alles Glück der Welt finden würden. Aber er wünschte ihnen das Paradies. Und indem er den glücklichen Prinzen und die arme Schwalbe Kräfte zu wahren Freunden werden ließ, zeigte er, wie ein Paradies aus- sehen kann.



Anton Leiß-Huber, Thomas Kohl



THEATER  
NORDHAUSEN  
LOH-ORCHESTER  
SONDERSHAUSEN

Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH  
Tel. (0 36 31) 62 60 - 0  
Intendant: Lars Tietje  
Premiere: 12. September 2010

Programmheft Nr. 1 der Spielzeit 2010/2011, Redaktion: Dr. A. Eisner,  
Fotos: Wolfgang Kurima Rauschning  
Für die Texte wurden Informationen verwendet aus: de.wikipedia.org; Höhne,  
Horst, Nachwort zu: Wilde, Oscar, Das Gespenst von Canterville, Leipzig 1988;  
Wilde, Oscar, Die Wahrheit der Lüge, Düsseldorf 2008; www.felix-bloch-erben.de.  
Titelgestaltung und Layout: Landsiedel | Müller | Flaggmeyer, Nordhausen



## DER GLÜCKLICHE PRINZ

WOLFGANG BÖHMER

DER GLÜCKLICHE PRINZ

Ein musikalisches Märchen nach Oscar Wilde  
Musik von Wolfgang Böhmer, Text von Peter Lund

Inszenierung Bianca Sue Henne  
Ausstattung Elisabeth Stolze-Bley

Prinz Thomas Kohl, Krähel Anton Leiß-Huber, Bürgermeister Uta Haase  
Cecilia Domuncu Harfe, Sebastian Kürzel/Irmfried Mey Klarinette, Bassklarinette

Leitung der musikalischen Einstudierung Alexander Stessin, Musikalische Einstudierung Mathias Mönjus, Johannes Michael Merkle, Nivia Hillerin-Filges, Regieassistentz Hannah Müller, Carolin Wille, Video Wolfgang Kurima Rauschning, Inszenenz Hannelore Skrobucha, Soufflage Uta Haase.  
Technische Leitung Ingo Langer, Werkstatteitung Jürgen Bley, Bühnenmeisterin Ines Schöffl, Licht Mario Kofend, Ton Matthias Bormann, Maske Andrea Grimm, Requisite Joachim Romniger.

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in eigenen Werkstätten: Doris Gunkel (Gewandmeister/Damenschneiderei), Angela Kretschmer (Herrenschniderei); Jonny Wilken (Tischlerei), Carsten Stümer (Malsaal), Uwe Bräuer (Schlosserei), Doris Schenk (Kaschier- abteilung), Dörte Oefftger (Dekorationsabteilung).

Aufführungsrechte beim Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

Aufführungsdauer ca. 60 min.  
Keine Pause

Wir bitten darum, vor Beginn der Aufführung Mobiltelefone und Stundensignale an Armbändern auszuschalten. Bild- und Tonaufnahmen während der Aufführung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

**MÄRCHEN** sind frei erfundene Erzählungen, die von wundersamen, oft phantastischen Begebenheiten berichten. So können Tiere (oder sogar Denkmäler!) sprechen, Zaubereien können wie selbstverständlich geschehen, und nach dem Sterben kann man mitunter wieder lebendig sein. Es gibt sehr alte, mündlich überlieferte, so genannte Volksmärchen wie das „Rotkäppchen“. Kunstmärchen, zu denen auch „Der glückliche Prinz“ zählt, wurden von Dichtern geschrieben. Der bekannteste Märchendichter ist Hans Christian Andersen. Heute geschaffene Märchen heißen Fantasy.

Oscar Wilde veröffentlichte zwei Märchenbücher (1888 „Der glückliche Prinz und andere Märchen“), weil er darin eine bessere Welt entwerfen konnte. Er hoffte, dass die Menschen sich für die Welt seiner Märchen begeistern und dann vielleicht ihre eigene Welt verändern würden.



Der Ire **OSCAR WILDE** wurde am 16. Oktober 1854 als Sohn eines Arztes in einem musischen Elternhaus geboren. Er interessierte sich besonders für Geschichte und Kunstgeschichte und studierte in Dublin und Oxford. Ab 1879 lebte er in London. Er fiel auf, weil er seinen Reichtum nicht versteckte, sondern ausgab und genoss. Nach ersten literarischen Erfolgen reiste er zu Vorträgen nach Nordamerika und England. Er verfasste neben den schönsten Kunstmärchen Englands erfolgreich einen Roman, viele Theaterstücke, auch einen Krimi. 1895 wurde Oscar Wilde bei einem spektakulären Prozess verurteilt, weil er anders lebte als es die herrschende Moral verlangte. Nach zwei Jahren Zuchthaus hatte er all seine Lebenslust und seine Hoffnungen verloren. Schon 1900 starb er – in Paris, unter falschem Namen, verarmt und dem Alkohol verfallen.



Uta Haase



**DIE KLARINETTE** gehört zu den Holzblasinstrumenten, weil beim Hineinblasen ein oben am Mundstück befestigtes, hölzernes Rohrblatt hin- und herschnellt und so eine Luftschwingung als hörbaren Ton im Instrument erzeugt. Meist ebenfalls aus Holz sind die Teile unter dem Mundstück: die „Birne“, mit der man die Klarinette vor dem Spiel auf andere Instrumente abstimmt, das mit gebohrten Tonlöchern und metallenen Klappen versehene Ober- und

Unterstück sowie der untere Trichter. **DIE HARFE** ist eines der ältesten Instrumente der Welt. Man hat nachgewiesen, dass sie schon vor ungefähr 5000 Jahren in Ägypten gespielt wurde, jenem Land, in das die Schwalbe Krähe gern fliegen möchte. Weil man die Saiten mit den Fingern anreißt, ist die Harfe ein Zupfinstrument. Sie gehört zu den Instrumenten, die ein Orchester bilden und ist mit bis zu 40 kg eines der größten davon.

Der Komponist **WOLFGANG BÖHMER** (\* 1959) und **PETER LUND** (\* 1965), der auch die Stücke über die „Hexe Hillary“ für die Bühne schrieb, haben aus Oscar Wildes nur 10 Seiten langem Märchen eine Oper gemacht. Die wurde zum ersten Mal im Jahr 2000 in Berlin an der Neuköllner Oper gezeigt. Da waren der schreibende Regisseur Peter Lund und Wolfgang Böhmer, der auch Kammeroper, Film- und Bühnenmusiken komponiert, bereits zehn Jahre ein Team, das erfolgreiche Musicals schuf. Im Wesentlichen haben sie Oscar Wildes Geschichte vom glücklichen Prinzen nacherzählt und ihr die Musik gegeben.

Indem ihr Prinz aber noch vornehmer und lebensferner und die Schwalbe noch verlässener und ärmer dran ist als im Originalmärchen, entwickelt sich aus der Begegnung des ungleichen Paares ein herzerfrischender, frecher Humor.





## PARADIES

Oscar Wilde lebte begütert wie der glückliche Prinz. Doch er wusste auch, dass viele Menschen leiden, „ständig am Rand des Hungertodes, ihnen bleibt nur übrig, sich wie Lastesel zu plagen“. Er wusste, dass es schwer ist, ihnen zu helfen, dass man viel Kraft brauchen wird, bis „es keine Menschen mehr in stinkenden Höhlen und stinkenden Lumpen geben wird, die ungesunde, vom Hunger geplagte Kinder in einer unmöglichen und gänzlich abstoßenden Umgebung aufziehen.“ Er war nicht davon überzeugt, dass jene, die dennoch versuchten, etwas zu verändern, tatsächlich alles Glück der Welt finden würden. Aber er wünschte ihnen das Paradies. Und indem er den glücklichen Prinzen und die arme Schwalbe Krähe zu wahren Freunden werden ließ, zeigte er, wie ein Paradies aus- sehen kann.



Anton Leiß-Huber, Thomas Kohl



THEATER  
NORDHAUSEN  
LOH-ORCHESTER  
SONDERSHAUSEN

Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH  
Tel. (0 36 31) 62 60 - 0  
Intendant: Lars Tietje  
Premiere: 12. September 2010

Programmheft Nr. 1 der Spielzeit 2010/2011, Redaktion: Dr. A. Eisner,  
Fotos: Wolfgang Kurima Rauschnig  
Für die Texte wurden Informationen verwendet aus: de.wikipedia.org; Höhne,  
Horst, Nachwort zu: Wilde, Oscar, Das Gespenst von Canterville, Leipzig 1988;  
Wilde, Oscar, Die Wahrheit der Lüge, Düsseldorf 2008; www.felix-bloch-erben.de.  
Titelgestaltung und Layout: Landsiedel | Müller | Flaggmeyer, Nordhausen

Wir bitten darum, vor Beginn der Aufführung Mobiltelefone und Stundensignale an Armbändern auszuschalten. Bild- und Tonaufnahmen während der Aufführung können wir aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestatten.

Keine Pause

Aufführungsdauer ca. 60 min.

Aufführungsrechte beim Verlag Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

Herstellung der Dekorationen und Kostüme in eigenen Werkstätten; Doris Gunkel (Gewandmeister/Damenschneiderei); Angela Kretschmer (Herrenschneiderei); Jonny Wilken (Tischlerei); Carsten Stümer (Malsaal); Uwe Bräuer (Schlosserei); Doris Schenk (Kaschier-Abteilung), Dörte Oeffinger (Dekorationsabteilung).

Joachim Rominger.

Schöffl, Licht Mario Kofend, Ton Matthias Bormann, Maske Andrea Grimm, Requisite

Technische Leitung Ingo Langer, Werkstatteitung Jürgen Bley, Bühnenmeisterin Ines

Skrobucha, Soufflage Uta Haase.

Hannah Müller, Carolin Wille, Video Wolfgang Kurima Rauschnig, Inszenierung Hannelore

Mathias Mönjus, Johannes Michael Merkle, Nivia Hillerin-Figges, Regieassistent

Leitung der musikalischen Einstudierung Alexander Stessin, Musikalische Einstudierung

Cecilia Domuncu Harfe, Sebastian Kürzel/Irmfried Mey Klarinette, Bassklarinette

Prinz Thomas Kohl, Krähe Anton Leiß-Huber, Bürgermeister Uta Haase

Inszenierung Bianca Sue Henne

Ausstattung Elisabeth Stolze-Bley

Musik von Wolfgang Böhmer, Text von Peter Lund

Ein musikalisches Märchen nach Oscar Wilde

DER GLÜCKLICHE PRINZ



WOLFGANG BÖHMER

DER GLÜCKLICHE PRINZ



junges theater

**MÄRCHEN** sind frei erfundene Erzählungen, die von wundersamen, oft phantastischen Begebenheiten berichten. So können Tiere (oder sogar Denkmäler!) sprechen, Zaubereien können wie selbstverständlich geschehen, und nach dem Sterben kann man mitunter wieder lebendig sein. Es gibt sehr alte, mündlich überlieferte, so genannte Volksmärchen wie das „Rotkäppchen“. Kunstmärchen, zu denen auch „Der glückliche Prinz“ zählt, wurden von Dichtern geschrieben. Der bekannteste Märchendichter ist Hans Christian Andersen. Heute geschaffene Märchen heißen Fantasy.

Oscar Wilde veröffentlichte zwei Märchenbücher (1888 „Der glückliche Prinz und andere Märchen“), weil er darin eine bessere Welt entwerfen konnte. Er hoffte, dass die Menschen sich für die Welt seiner Märchen begeistern und dann vielleicht ihre eigene Welt verändern würden.



Der Ire **OSCAR WILDE** wurde am 16. Oktober 1854 als Sohn eines Arztes in einem musischen Elternhaus geboren. Er interessierte sich besonders für Geschichte und Kunstgeschichte und studierte in Dublin und Oxford. Ab 1879 lebte er in London. Er fiel auf, weil er seinen Reichtum nicht versteckte, sondern ausgab und genoss. Nach ersten literarischen Erfolgen reiste er zu Vorträgen nach Nordamerika und England. Er verfasste neben den schönsten Kunstmärchen Englands erfolgreich einen Roman, viele Theaterstücke, auch einen Krimi. 1895 wurde Oscar Wilde bei einem spektakulären Prozess verurteilt, weil er anders lebte als es die herrschende Moral verlangte. Nach zwei Jahren Zuchthaus hatte er all seine Lebenslust und seine Hoffnungen verloren. Schon 1900 starb er – in Paris, unter falschem Namen, verarmt und dem Alkohol verfallen.



Uta Haase



**DIE KLARINETTE** gehört zu den Holzblasinstrumenten, weil beim Hineinblasen ein oben am Mundstück befestigtes, hölzernes Rohrblatt hin- und herschnellt und so eine Luftschwingung als hörbaren Ton im Instrument erzeugt. Meist ebenfalls aus Holz sind die Teile unter dem Mundstück: die „Birne“, mit der man die Klarinette vor dem Spiel auf andere Instrumente abstimmt, das mit gebohrten Tonlöchern und metallenen Klappen versehene Ober- und

Unterstück sowie der untere Trichter. **DIE HARFE** ist eines der ältesten Instrumente der Welt. Man hat nachgewiesen, dass sie schon vor ungefähr 5000 Jahren in Ägypten gespielt wurde, jenem Land, in das die Schwalbe Krähe gern fliegen möchte. Weil man die Saiten mit den Fingern anreißt, ist die Harfe ein Zupfinstrument. Sie gehört zu den Instrumenten, die ein Orchester bilden und ist mit bis zu 40 kg eines der größten davon.

Der Komponist **WOLFGANG BÖHMER** (\* 1959) und **PETER LUND** (\* 1965), der auch die Stücke über die „Hexe Hillary“ für die Bühne schrieb, haben aus Oscar Wildes nur 10 Seiten langem Märchen eine Oper gemacht. Die wurde zum ersten Mal im Jahr 2000 in Berlin an der Neuköllner Oper gezeigt. Da waren der schreibende Regisseur Peter Lund und Wolfgang Böhmer, der auch Kammeroper, Film- und Bühnenmusiken komponiert, bereits zehn Jahre ein Team, das erfolgreiche Musicals schuf. Im Wesentlichen haben sie Oscar Wildes Geschichte vom glücklichen Prinzen nacherzählt und ihr die Musik gegeben.

Indem ihr Prinz aber noch vornehmer und lebensferner und die Schwalbe noch verlässener und ärmer dran ist als im Originalmärchen, entwickelt sich aus der Begegnung des ungleichen Paares ein herzerfrischender, frecher Humor.

